

Tagung Netzwerk Wasser in Altdorf

«Wasser ist ein Standortvorteil»



Bundesrätin Doris Leuthard spricht an der Tagung des Netzwerks Wasser im Berggebiet in Altdorf.

BILD ANGEL SANCHEZ

VON ANGEL SANCHEZ

Schweizer Touristiker setzen zu wenig aufs Wasser. Samih Sawiris glaubt, dass man künftig Badeferien an Seen statt an der Adria verbringt.

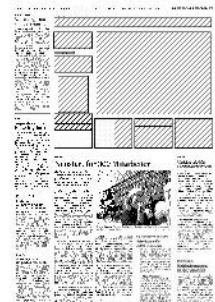


«Die Seen werden im Tourismus mehr und mehr eine wichtige Rolle spielen.»

SAMIH SAWIRIS, INVESTOR

«In der Schweiz würde ich aus jedem See trinken. Die Qualität des Wassers ist ein grosser Vorteil», sagte Samih Sawiris gestern in Altdorf an der von rund 250 Personen besuchten Tagung des Netzwerks Wasser im Berggebiet. Der ägyptische Investor diskutierte gestern im theater(uri) mit dem Urner Landammann Isidor Baumann und diversen Experten, wie der Schweizer Tourismus mehr aus der Ressource Wasser ma-

chen kann. Dafür ist Bundesrätin Doris Leuthard eigens nach Altdorf gereist. Sie durfte für einmal mit wirtschaftlich



Argus Ref 36294306

erfreulichen Prognosen fürs Berggebiet aufwarten: «Wasser ist für die Bergregionen ein Standortvorteil.»

Aber: Die drohende Klimaveränderung bringe massive Umwälzungen. Für Skigebiete zwischen 1500 und 1800 Metern sieht Leuthard gemäss einer Studie der Universität Bern keine Zukunft. Diese müssen sich neu ausrichten. Leuthard fragte: «Wo wollen wir in den Wintertourismus investieren?» Ab 2000 Metern über Meer dürfte künftig mit schneesicheren Wintern gerechnet werden. Gemäss der Bundesrätin müssten die Berggebiete in entsprechende Infrastrukturen investieren und nachhaltige Nutzungen planen.

Samih Sawiris plädiert für ein einfaches Wirtschaftsrezept: «Man muss herausfinden, wo man gegenüber der Konkurrenz Pluspunkte hat und wie man diese ausnutzen kann.» Die intak-

te Landschaft und die hohe Qualität des Wassers seien solche Pluspunkte.

Kulturwechsel

Der Klimawandel prägt Sawiris' Zukunftsvision. «Die Seen werden im Tourismus mehr und mehr eine wichtige Rolle spielen.» Er spricht gar von einem Kulturwechsel. Künftig geht es während der Sommerferien statt ans Mittelmeer an einen Seestrand in der Schweiz, prophezeit Sawiris.

Diese Bemerkung findet Thomas Bieger, Direktor des Instituts für öffentliche Dienstleistungen und Tourismus an der Universität St. Gallen, alles andere als abwegig. «Badeferien an Schweizer Seen gab es ja bereits früher.» Mit der Erwärmung des Klimas oder mit den Algenplagen würden auch die Chancen der Schweiz steigen.